

Hohenbocka.

Hohenbocka ist bekannt durch seinen Glassand. Prof. Dr. Keilhack sagt: „Der Hohenbockaer Glassand ist ehemalig schwedisches Quarzit, das während der Eiszeit in gewaltigen Blöcken auf Eisgeschiebe bis hierher gewandert ist. Diese Blöcke wurden durch Temperaturgegensätze aufgelöst in kleine kristallinisch geformte Körnchen. Die Ablagerung der großen Masse geschah wahrscheinlich in der Nähe des Koschenberges. Von hier aus wurde der Sand durch Wasserbewegung weiter verteilt. Sein Vorkommen zeigt deutlich flußbettartige Gestalt mit diversen seeartigen Ausbuchtungen. Abbaufähig liegt der Glassand in dieser flußbettartigen Vertiefung vom Koschenberge ab in der Richtung Koschen, Lauter Grenze, über Hofena, Hohenbocka, Guteborn bis Elsterwerda, Ortrand, Großenhain.“ In dieser Gegend liegt der Quarzsand 20 Meter hoch, rein, schneeweiß, bei einem Abraum von nur $\frac{1}{2}$ —1 Meter. Er verflacht sich bei den zuletzt genannten Orten bis auf $\frac{1}{2}$ Meter und ist dann nicht mehr abbaufähig. Die durchschnittliche Ausbeute aller Hohenbockaer Glassandgruben beläuft sich zur Zeit auf zirka 400 000 Tonnen im Jahre, die größte Glassandgrube gehört der Firma Weichelt & Co. Ihr Sand ist von unübertroffener Qualität, wie aus Analysen des Staatlichen Materialprüfungsamtes Berlin-Lichterfelde und anderer Laboratorien hervorgeht, die sämtlich 99,93 v. H. Kieselsäure ergaben. Der Glassand findet hauptsächlich in der Glasfabrikation, daneben aber auch in gemahlenem Zustande in der keramischen Industrie, z. B. in Porzellan-, Steingut-, Ofen- und Plattenfabriken vielseitige Verwendung, auch für Glasuren und Emaillen findet er besten Absatz. Nicht unerwähnt möchte bleiben, daß der Hohenbockaer Sand infolge seiner großen Härte sich auch als Putz- und Scheuersand in Schmirgelwerken und Maschinenfabriken bestens bewährt hat. Außer in ganz Deutschland findet dieser Sand reichlich Abnahme in den meisten Ländern Europas und in Südamerika.

Der Abbau des Sandes geschieht im Tagebau. Jedoch kann man den Sand nicht wie in den Braunkohlengruben mit Baggern in die Wagen befördern, sondern er muß sorgfältig mit der Schippe geladen werden, denn auch die beste Sandwand enthält mehr oder weniger Schmutzadern, die peinlichst ausgeschieden werden müssen. Beförderungsmittel sind Dampf- oder elektrische Lokomotiven. Als Fördergefäße verwendet man Muldenkipper. Der Sand wandert aus ihnen durch Trichter, Elevatoren und Siebvorrichtungen zu den Wäschen, wo er mit sehr viel Wasser von dem ihm noch etwa anhaftenden Schmutz befreit wird. Die Einrichtung der Wäschen ist immer der Beschaffenheit des Sandes entsprechend mehr oder weniger kompliziert. Der gewaschene Sand wird an der Luft getrocknet und dann verarbeitet.